

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postverendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Annunerationen-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

Ankündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pro Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr berechnet.

Nr. 35.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 29. August 1896.

11. Jahrg.

Kurdenregimenter in Konstantinopel.

Konstantinopel, 17. August.

Nun. Es war vor etwa sechs Jahren, als die Kurdenhäuptlinge nach Konstantinopel berufen wurden und als des Sultans Gäste einige Zeit in Yıldiz-Kiosk weilten. Der gute Ruf dieses Räubervolkes, der jetzt auch durch die anatolischen Wirren nach Europa gedrungen ist, bot damals der besonders im Orient recht geschwägigen Frau Jama Stoff zu den bedeutendsten Erzählungen, denn diese ungewöhnliche Auszeichnung anerkannter Freibeuter durch den Sultan mußte erklärt werden, sei es auch durch die unglaublichen Annahmen.

So mußte man zu berichten, das die Häuptlinge nur hierher gelockt worden seien, damit man sich ihrer auf bequeme Art entledigen könne. Im Innern ihres unwegsamen Landes, dessen dünn besäte, gewöhnlich weit von einander entfernte Ansiedlungen sie durch ihre Raubzüge terrorisieren, zu ihnen nicht beizukommen. Wie verwachsen mit ihren Linen, unernühtlichen Pferden, erscheinen sie plötzlich wie ein Gewittersturm, schleppen fort, was sie nur tragen können. Trauen, Vieh, Getreide, Wertgegenstände, stecken die Schiffe mit ihnen überflüssigen Vorräten in Brand und lassen den Bauern, falls er nicht etwa seinen Widerstand mit dem Leben bezahlen mußte, seine Arbeit von Neuem beginnen, bis sie ihm wieder einen unheimlichen Besuch abstatten. Hier jedoch, wo sie alle versammelt seien, um die schmeichelhaftesten Beweise allerhöchster Gunst einzuheimen, würde es ein Leichtes sein, die im Orient länger erhaltenen Hilfsmittel mittelalterlicher diplomatischer Kunst anzuwenden und die Häuptlinge durch die Folgen eines allzu üppigen Mahles oder eines mit Diamantsplittern servierten Kaffees an der Rückkehr zu verhindern.

Doch es kam anders. Bald erschien die offizielle Erklärung für die Anwesenheit der Kurden und sie klang sonderbar genug: Um ihrer Unbotmäßigkeit Herr zu werden, hatte man beschloffen, sie zu bewaffnen und zu uniformieren, eine neuartige Methode zur Zähmung von Briganten! Die Häuptlinge zogen reich beschenkt in die Heimat und begannen dort die Panidi-Kavallerie-Regimenter aufzustellen. Die Schwierigkeiten waren nicht groß, jeder Mann bekam Pferd, Mantel, Mütze und Gewehr, bezw. das, was ihm noch fehlte, und das war gewöhnlich nicht viel, denn die Mehrzahl hatte sich schon auf Kosten der Armenier beritten gemacht und sogar die gleichartige Bewaffnung mit dem Infanterie-Martini-Gewehr neuen Modells war schon größtenteils durchgeführt, die Kurden hatten nämlich jede Gelegenheit benützt, der regulären Infanterie den Marsch durch das unwirtliche Land zu erleichtern, indem sie sich der Gewehre bemächtigten, so daß oft ganze Bataillone nur mit dem Bajonet bewaffnet in ihren Bestimmungsorten einrückten.

Im Laufe der letzten Jahre kamen nur hier und da Nachrichten über die Fortschritte in der Organisation der Kurdenregimenter nach Europa, bis das Vorjahr anlässlich der Unruhen in Armenien Gelegenheit brachte, den Nutzen dieser Einrichtung zu bemessen: Die Kurden sind dieselben geblieben, trotz des offiziellen Mantels, den man ihnen umgehängt.

Nach alledem ist leicht begreiflich, daß die Kunde, zwei Kurdenregimenter seien vom Sultan nach Konstantinopel berufen worden, sehr getheilte Aufnahme begegnete. Die ganze politische Lage mahnt nur allzusehr an die Zeit vor dem letzten Kriege der Türkei und jetzt noch eine weitere Analogie: wie heute die Kurden, so hatte man damals die Baschi-Bosufs herbeordert und man erimmert sich noch des Schreckens, den damals diese riesigen, nur mit einem Lendenschurz bekleideten Affen erregten. Wieder schwärzten die abenteuerlichsten Ge-

rüchte durch die Stadt; bald hieß es, der Sultan fühle sich mit seiner Garde nicht mehr sicher, man besürchte Verschwörungen, ja man habe schon welche entdeckt und das stete Anwachsen der jungtürkischen Partei habe ihn veranlaßt, seine Person den Kurden anzuvertrauen, die Kurden seien also zur Bewachung der ständigen Garnison berufen; bald wieder hörte man die Ansicht, daß die Kurden nur hier seien, damit man sie hier bewachen könne. Die Wahrheit wird wohl anders sein. Die Türkei hat allerorten Aufstände zu ersticken, so daß ihre disponibeln Streitkräfte nicht mehr hinreichen und unbedingt ein Theil der hauptstädtischen Garnison herangezogen werden muß, zu deren Ersatz die Kurden wohl eher zu verwenden sind, als zur Bekämpfung von Aufständen, bei denen sie mehr Unheil stiften könnten als nützen.

Wie dem auch sei, gestern und heute rückten die beiden Regimenter auf den drei Mahsufedampfern „Hodeida“, „Nihmet-i-Huda“ und „Kamil Pascha“ ein. Besonders die Landung des ersten Dampfers zog viele Neugierige an; am Sonntag Nachmittag ist der Quai meist belebter als sonst, und das ungewöhnliche Schauspiel hat diesmal noch viel mehr Zuschauer angezogen. Dicht gedrängt standen Kopf an Kopf Tausende Armenier, Griechen und besonders viele Türken, Männer, Frauen und Kinder, um sich die Ausschiffung anzusehen.

Da sah man erst so recht deutlich die sonderbaren Gesellen. Vom mittlerem Wuchs, stechen sie mit ihren schmalen Stirnen, starken Backenknochen und kleinem Gesichtswinkel unvortheilhaft von den anderen Türken ab, deren breitwölbte Stirne auch dem wildesten Gesichte wenigstens einen intelligenzvollen Ausdruck verleiht. In den gelben Kurdenge Gesichtern findet man aber nur Grausamkeit und List. Stiefel, lange, schwere Mäntel nach russischem Schnitt, in denen quer über die Brust die Patronen stecken, von der rechten Schulter bis zur linken Leude hängend ein Gewehr und eine hohe gerade Pelzmütze bilden ihre ganze Uniform. So zerren sie einer nach dem andern ihre struppigen, schlecht genährten Pferde über die Landungsbrücke, so daß man das roh zusammengestoppelte Sattelzeug sehen kann. Bald über einer Decke, bald über einem alten Pelzstück liegt ein nur entfernt einem Sattel ähnliches Nachwerk, von dessen beiden Seiten als Steigbügel zwei Fuß lange, breite schmiedeeiserne Eisenplatten herabhängen. Die Unteroffiziere unterscheiden sich nur durch einen Dolch, welchen sie vorn im Gürtel befestigen, während die Offiziere an goldstrogenen Gehänge, das sich über Brust und Rücken kreuzt, Säbel und Revolver tragen.

Beinahe noch interessanter ist es, die Zuschauer zu beobachten und die Eindrücke, welche die Scene auf sie macht. Die Türken, natürlich die regierungsfreundlichen, betrachten mit Stolz und ehrfürchtiger Scheu die nationalen Helden, während die Armenier unter Neugier und nur mühsam verhaltenem Grimm ihre Erbfeinde mit den Augen verfolgen. Sie mögen da manchem alten Bekannten begegnen, dem sie ihre Narben verdanken, oder dessen Stirne ein Andenken von ihnen schmückt . . .

Nach kurzen Rast sollen diese Truppen in Eyub, dem westlichsten Vorort Konstantinopels, einquartirt werden. Hoffen wir, daß sie sich hier besser zeigen als ihr Ruf, sonst hätte die Türkei einen großen Fehler begangen, der sich bitter rächen würde. Gelingt ihr aber das Experiment, dann würde sie allerdings vielleicht behaupten, unter den Augen der Völkervertrager — nicht ganz unwiderleglichen Beweis geliefert zu haben, daß ihre Kurden (kurd = Wolf) nur Lämmer seien. — Münch. Neuest. Nachr.

Ämtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Kundmachung.

Der am 29. September 1896 stattfindende Pferdemarkt, sowie der am 6. Oktober 1896 stattfindende Großviehmarkt wird nunmehr, wie alle anderen künftigen Viehmärkte, auf dem neuen, außerhalb des Localbahnhofs zwischen der Poststeiner- und der Ybbstigerstraße gelegenen Viehmarktplatz stattfinden. Der Auftrieb auf den Markt findet ausnahmslos nur über die Ybbstigerstraße, der Abtrieb ohne Ausnahme nur über die Poststeinerstraße statt.

Für das zum Markte gebrachte Vieh sind Kastenstände, für die Herden der Händler Reihenstände vorhanden. Die Kastenstände können vor Beginn des Marktes bestellt und gemietet werden.

Die Aufstellung des Viehes an den Reihenständen findet nur auf einer Seite, der innern statt, so daß das Vieh mit dem Kopf gegen die Außenplanke des Marktes steht. Die Aufstellung des Viehes in den Standreihen hat berart zu geschehen, daß zuerst die zunächst des Ausgangsthores (Poststeinerstraße) gelegenen Reihen besetzt werden müssen. Jeder Viehbesitzer hat für die Befestigung seines Viehes an den Reihenständen selbst zu sorgen. Das Aufstellen von Vieh in den Zwischengängen ist nicht gestattet.

Die Revision der Viehpässe und Untersuchung des Viehes findet bei dem Eingangsthore in der Ybbstigerstraße, das Auseinanderschreiben der Viehpässe beim Ausgangsthore in der Poststeinerstraße statt. Die Wochenviehmärkte finden auf demselben Plage auf dem reservirten Raume statt.

Beginn des Marktes 7 Uhr früh. Schluß 3 Uhr nachmittags.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. August 1896.

Der Bürgermeister:
Dr. Menker.

Nansen's Rückkehr.



Sonntag, den 23. August ist Fridtjof Nansen, der kühne Nordpolfahrer, von Bardø im östlichen Theile Norwegens kommend, in Christiania angekommen.

Die erste authentische Kunde von der Rückkehr Fridtjof Nansen's traf in Christiania, wie von dort berichtet wird, nachmittags 5 Uhr bei dem königl. Finanzdepartement ein. Das Telegramm war von Nansen persönlich an den Chef der norwegischen Regierung, Staatsminister Hagerup, gerichtet.

Fast gleichzeitig lief bei der Redaction eines christianischen Blattes ein zweites, gleichfalls direct gesandtes Telegramm von 2000 Worten ein, in welchem Nansen die Details seiner Fahrt in großen Umrissen skizzirt. Inzwischen

hatte sich die Nachricht von Nansen's Landung in Bardö mit Windeseile durch ganz Christiania verbreitet. Gegen halb sechs Uhr bereits wehte das rothblaue Banner von allen Dächern. In den öffentlichen Localen am Storchinget herrschte lauter Jubel. Ueberall bildeten sich auf den Straßen Gruppen von Passanten, welche das große Ereignis mit einer bei den Norwegern geradezu befeindenden Lebhaftigkeit erörterten; einander völlig fremde Menschen reichten sich die Hände und beglückwünschten sich wie zu einer nationalen Siegesbotschaft. Der Staatsrath Stang-Lung, als Director des königlichen Departements begab sich nach dem Haupttelegraphenamt, um die Nachricht offiziell an den König Oscar in Stockholm zu telegraphiren. An allen Straßenecken wurde der hohe Beamte durch die begeistertsten Zurufe, welche Nansen's Heldenthat priesen, begrüßt. Bezeichnender Weise fehlte es auch an Rufen nicht, wie: „Hurrah, den Normand Nansen, Sverige här äro Nansen!“ (Hoch lebe Nansen der Norweger! Schweden hat keinen Nansen!)

Ein fast lebensgefährliches Gedränge entwickelte sich in dem an der Carl Johansgade liegenden Hauptcafé der Residenz, dem Grand Hotel, wo auf die in Zwischenräumen von 15 bis 20 Minuten erscheinenden Extra-Ausgaben des „Verdens Gang“ jedesmal ein förmliches Kesseltreiben veranstaltet wurde. Man kann sich übrigens die Eifersucht unter den Blättern selbst vorstellen, von denen keines in der Lage war, mit authentischen Nachrichten aus Bardö zu dienen. „Aftonbladet“ versuchte denn auch zu allem Ueberflusse, die ganze „Alarmnachricht“ ins Lächerliche zu ziehen, was der Redaction eine regelrechte Katzenmusik und ein Duzend eingeworfener Fensterseheiben eintrug.

Im Grand Hotel war es auch, wo Henrik Ibsen, der zu den täglichen Gästen des vornehmen Locals gehört, auf dem für ihn stets pietätvoll reservirt gehaltenen Eckplatze die Nansen'sche Botschaft erhielt. Der Dichter war auf das Tiefste bewegt und empfand sichtlich ganz die frohe Bewegung seiner Landleute aus vollem Herzen mit. Später äußerte er zu einem bekannten Künstler: „Ich hätte es fast nicht glauben wollen, daß das tolle Wagstück gelingen werde, unser Frithjof hat aber doch bewiesen, daß er seines Vaterlandes würdig ist und des Vertrauens, welches die Wissenschaft in ihn gesetzt hat.“

Welchen Eindruck die Nachricht auf die Gattin des Nordpolfahrers, Frau Eva Nansen, hervorrief, läßt sich kaum schildern. Die junge Frau befand sich mit ihrem Kinde im Garten ihres Landhauses in Lyfacker, als ihr ein Telegraphenbeamter persönlich die Depesche des Vatten überbrachte. Als sie sich durch die Versicherung des Beamten von der Wahrheit schließlich überzeugen mußte, brach sie ohnmächtig zusammen. Kaum war sie wieder zu sich gekommen, eilte sie sofort nach Christiania, um bei ihrer hochbetagten Mutter, der Frau Professor Sars, die inzwischen eingelaufenen ergänzenden Nachrichten zu empfangen und demnächst die Reise nach Drontheim, ihrem Vatten entgegen, anzutreten.

Der Nordpolfahrer Frithjof Nansen wurde am 10. October 1861 in der Nähe von Christiania als der Sohn bürgerlicher Eltern geboren. Nach Abschluß seiner Studien, welche die mannigfaltigsten Wissensgebiete umfaßten, machte er im Sommer 1882 in Gesellschaft des Seehundfängers Wisting sein erste Reise ins Eismeer. Von dieser Fahrt zurückgekehrt, wurde er Conservator am Zoologischen Museum in Bergen. Nachdem er vorübergehend die zoologische Station in Neapel besucht hatte, faßte er den Plan, Grönland auf Schneeschuhen zu durchkreuzen. Am 9. Mai 1888 fuhr er mit einer, auf Kosten des Kaufmannes Samel in Kopenhagen ausgerüsteten Expedition von 5 Mann von Leith ab. Nach mancherlei Irrfahrten an der durch Eis versperrten Ostküste Grönlands begann Nansen am 15. August 1888 am Gylbenlowe-Fjord die Wanderung, die am 16. September bei Godthaab an der Westküste ihr Ende erreichte. Nansen und seine Leute legten ungefähr 490 Kilometer zurück. Nansen gelangte in der Nähe der Ostküste in Höhen von 3000 Metern und beobachtete die Temperaturen von - 50 Grad Celsius. Im Frühling 1889 kehrte er wohlbehalten nach Europa zurück. Diese Expedition machte er dann zum Gegenstande mehrerer öffentlicher Vorträge, die er in seiner Heimath, dann in Kopenhagen und London hielt und durch welche er zum erste Male die volle Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Kreise auf sich lenkte. Bald darauf erschien auch sein zweibändiges Werk: „Auf Schneeschuhen durch Grönland“, eine Arbeit, die in rascher Aufeinanderfolge mehrere Auflagen erlebte und in die englische, französische, deutsche und dänische Sprache übersetzt wurde. Gleich nach der Rückkehr aus Grönland faßte er den Entschluß, eine große Nordpolverpedition zu unternehmen und rastlos betrieb er nun die Vorbereitungen zu derselben. Er bereiste England, Dänemark und seine Heimath in allen ihren Theilen, um für seinen Plan Propaganda zu machen und fand überall freundliche Aufnahme, Zustimmung und thatkräftige Unterstützung. Viel zu diesem Erfolge trugen seine eigene Person und sein ganzes Wesen bei. Eine schöne, männliche, wahrhaft nordische Erscheinung, offene, große, blaue Augen, gerades, ehliches Gesicht, natürliches, fränkisches Benehmen, dabei bescheiden, wenn auch in seinen Worten und Behauptungen decidirt, ein weiches angenehmes Organ — das alles nahm jeden gefangen, der ihm begegnete. Unter einem glücklichen Sterne geboren, war Nansen in seinen bisherigen Actionen von Glück begleitet und auch in seinem Hauswesen waltet ein guter Geist. Von seiner Grönlandfahrt zurückgekehrt, hatte er sich berechtigt; er führte ein ihm geistig verwandtes Mädchen heim. Frau Nansen schuf ihrem Lebensgefährten ein schönes, friedliches Heim, in welchem er nunmehr, ein weltberühmter Mann, Ruhe und Erholung finden wird.

Nansen theilt in einem telegraphischen Berichte über seine Expedition mit, er habe am 4. August 1893, die Zugor'sche Straße passiert und im Karischen Meere, sowie längs der Küste bis zum Cap Escheluskin viele Inseln entdeckt. Die Temperatur betrug bis 62 Grad Fahrenheit. Sämmtliche Mitglieder der Expedition erfreuten sich des besten Wohlfühns. Sämmtlich vom 79. Grade habe die Tiefe des Meeres 90, weiterhin 1600 bis 1900 Faden betragen. Unter der Eisdicke sei wegen des Golfstromes die Temperatur des Wassers eine höhere gewesen. Auch der Salzgehalt desselben war ein größerer. Die Lufttemperatur habe während des Sommers 31 bis 33 Grade Celsius betragen, zu Weihnachten 1894 wurden 83 Grade 24 Minuten erreicht. Da das Schiff andauernd nach Nordwesten trieb, verließ Nansen am 14. März unter 83 Grad 59 Minuten Breite und 102 Grad Länge mit Johansen das Schiff, um die See nordwärts zu erforschen. Zu diesem Zwecke nahm Nansen, 28 Hunde, drei Schlitten und 2 Kajaks mit. Das Eis war jedoch schwer passirbar und trieb zudem nach Süden, weshalb Nansen am 7. April unter 86 Grad 14 Minuten nach dem Franz-Josef-Land zurückkehrte. Schnee- und Eispalten erschwerten die Reise. Stationen mußten knopp genommen werden. Am 6. August wurden die Eisinseln und am 26. August unter 81 Grad 13 Minuten eine gute Winterquartierstelle erreicht. Am 19. Mai 1896 wurde südwärts über Eis und auf Booten die Rückkehr fortgesetzt und am 7. August das Franz-Josef Land auf dem „Windwand“ verlassen.

Es dürfte sicher interessieren, daß gegenwärtig in Steyr ein Stiefbruder Nansen's weilt. Es ist dies der norwegische Hauptmann Bölling, der als Mitglied einer norwegischen Militär-Commission nach Steyr gekommen ist, um die in der Waffenfabrik für seinen Staat gefertigten Gewehre zu übernehmen. Hauptmann Bölling erhielt auch am Tage der Landung seines berühmten Bruders in Bardö ein Telegramm, welches ihn von dessen glücklicher Heimkehr verständigte.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Ernennungen.** In der am Samstag, den 22. d. abgehaltenen Sitzung des Bezirksschulrathes Waidhofen an der Ybbs wurde Herr Alois Hoppe, Lehrer der hiesigen Volksschule an Stelle des im Juni verschiedenen Oberlehrers Wendelin Pichorn zum Oberlehrer ernannt. An Stelle des im August in Pension gegangenen Lehrers Herrn Vincenz Fetz rückte Herr Ambros Rasch vor, während die durch diese Vorrückung frei gewordene Stelle Herrn Adolf Bischnur, der bis jetzt als Unterlehrer an der Volksschule in Königshausen in Schlesien wirkte, verliehen wurde. Die durch die Vorrückung des jetzigen Oberlehrers frei gewordene Lehrstelle gelangt erst zur Ausschreibung und dürfte erst mit 1. October besetzt werden.

**** Möglicher Tod.** Donnerstag den 27. d. M. ereilte den bei dem hiesigen Fleischauger, Herrn Ruffarth bediensteten Fleischaugerhilfen Johann Wittmann auf plötzliche Weise der Tod. Im selben Momente, als der Gehilfe ein Stück Rind geschlagen hatte, und sich niederbeugte, um dasselbe abzustechen, traf ihn der Herzschlag, so daß er sofort todt zu Boden stürzte. Wittmann war 57 Jahre alt und in Lemstriedl geboren.

**** Die Schüleraufnahme** an der n.-ö. Landes-Unterrichtsschule in Waidhofen a. d. Ybbs findet am 14. und 15. September von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags in der Directionskanzlei statt. Die Schüler haben zu derselben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und die neuereintretenden den Tauf- oder Geburtschein und das letzte Schulzeugniß mitzubringen. Die Aufnahmegebühr beträgt 2 fl.; mittellose Schüler können von der halben Aufnahmegebühr befreit werden. Die Aufnahmeprüfung in die 1. Classe findet am 16. September um 9 Uhr vormittags statt. An der gewerblichen Fortbildungsschule für Lehrlinge und Gehilfen findet die Schüleraufnahme am Sonntag, den 13. September, von 8 bis 12 Uhr vormittags in der Directionskanzlei statt. An der Mädchenfortbildungsschule findet die Aufnahme der Schülerinnen am 16. September, von 2 bis 4 Uhr nachmittags statt. Die Einschreibgebühr beträgt 1 fl.

**** Ausflug nach Hollenstein.** Ueber Anregung zahlreicher Bewohner des freundlichen Marktes Amitteten veranstaltete der Wählerverein von Waidhofen an der Ybbs Montag, den 31. d. einen Ausflug nach Groß-Hollenstein mit dem um 11 Uhr 40 Min. vormittags vom Staatsbahnhof abgehenden Zuge der Ybbs-Hollabrunn-Damen willkommen!

**** Concertabend.** Am letztverflohenen Samstage fand im Hotel zum goldenen Löwen ein vom Vergnügungsausschuß zu Gunsten des Volksbildungsvereines veranstalteter Vortragsabend statt, dessen finanzielles Ergebniß leider den Erwartungen nicht entsprach, da viele unserer Sommergäste sich durch das Regenwetter von dem Besuche der Veranstaltung abhalten ließen. Die künstlerisch vorzüglichen Darbietungen des Herrn Gärtner im Gesang, Lustig auf dem Harmonium und im Gesang und Steinheimer auf der Violine fanden daher einen kleinen, aber sehr dankbaren Hörerkreis; namentlich die beiden erstgenannten Künstler mußten sich — durch stürmischen Beifall dazu gedrängt — zu mehreren Zugaben entschließen, deren jede einzelne neuerliche Begeisterung erweckte. An die Vorträge schloß sich ein Tanzfranzögen, welches sämmtliche Besucher des Vortragsabends noch beträchtlich lange vereinigte.

**** Schmalspurbahn nach Mariazell.** Das Eisenbahnministerium hat dem Karl Prosl, Generalagenten der Compagnie de l'industrie electrique de Gênéve in Wien, die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine schmalspurige Bahn niedriger Ordnung mit elektrischem Betriebe von der Station Großreifling der Staatsbahnen über Wildalpe und Weichselboden nach Mariazell auf die Dauer eines Jahres ertheilt.

**** Schützen-Ausflug nach Oberland und Freischießen.** Sonntag, den 30. August 1896. Programm: Das Schießen beginnt um 12 Uhr Mittag und endet bei Eintritt der Dämmerung. Das Schießen ist auf 40 Schwarzschuß beschränkt. Der Schuß kostet 10 kr. und müssen um ein Best zu gewinnen, 20 Schüsse gemacht oder gelegt werden. Zum Schießen berechtigt sind nur Mitglieder der Waidhofer Schützengesellschaft. Für die gewonnenen Beste sind 10 Procent zugunsten des Zielers bestimmt. Die Einlagen werden nach Abzug der wenigen Auslagen für geschossene Kreise vertheilt. Die Beste sind freie Spenden: 1. Best 10 Kronen, 2. Best 8 Kronen, 3. Best 6 Kronen, 4. Best 4 Kronen, 5. Best 3 Kronen.

**** Abhilfe dringend nöthig!** Wie uns von mehreren Besuchern des weltberühmten Gnadenortes Mariazell mitgetheilt wird, herrscht dortselbst in der Beförderung der Postcorrespondenzen ein großer Mangel, der wohl verdiente, seitens der löbl. Postdirection abgeschafft zu werden. Gäste, welche dortselbst in den Nachmittagsstunden ankommen, und beispielsweise Correspondenzen noch vor 5 Uhr abends aufgeben, müssen die traurige Erfahrung machen, daß dieselben erst am nächsten Tag weiterbefördert werden, sodas z. B. ein am Montag 5 Uhr nachmittags ausgegebener Brief erst am Mittwoch früh in Waidhofen oder Wien zur Austragung gelangt. Es ließe sich dagegen vielleicht nichts einwenden, wenn beispielsweise bis zum nächsten Nachmittage keine Post zur nächsten Bahnstation verkehren würde. Dies ist aber nicht der Fall, denn früh 3 Uhr geht die Post ab; die Briefe aber bleiben im Postkasten bis zur nächsten, Nachmittags verkehrenden Post. Ein Ort, wie Mariazell, der jährlich von so vielen tausenden Fremden besucht wird, könnte da wohl, wenigstens in den Sommermonaten einen anderen Modus eintreten lassen und wäre diesem Uebelstande infolge abgeholfen, wenn die Correspondenzen auch vor Abgang der ersten Post ausgehoben würden, denn es kann ja leicht vorkommen, daß durch eine solche Verspätung sich für einen oder den anderen Besucher Unannehmlichkeiten herausstellen. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, diesem Uebelstande nach thunlichst abzuweichen!

**** Als Hauptgeschworne** für die am 1. September 1896 in St. Pölten beginnende Schwurgerichtsperiode wurden unter anderem auch die Herren: Carl Schleicher in Waidhofen, Carl Grieser in Wieselburg und Ludwig Wagner in Krennstetten gewählt.

**** Wetterbericht.** Nachdem es Anfang der vergangenen Woche den Anschein hatte, als ob das graustiche Wetter der letzten Wochen sich zum Bessern gestalten wollte, erfolgte Mittwoch wieder ein totaler Witterungsumschlag, der mit einem orkanartigen Sturme seinen Anfang nahm. Seine größte Heftigkeit nahm derselbe gegen 5 Uhr abends. Bäume wurden entwurzelt, Dächer beschädigt und Fenster zertrümmert, ja sogar Heumägen und andere Wägen, auf denen sich Personen befanden, wurden von der Wucht des Sturmes umgeworfen. Seither ist die Temperatur eine sehr niedrige und ist allen Anzeichen nach keine Hoffnung auf eine Besserung der jetzt herrschenden Witterungsverhältnisse zu erwarten.

**** Ausweis des Kranzschießens auf unserer priv. Schießstätte.**

30. Kranz, 20. Juli.
1. Best Herr Böhm, 2. Best Herr Leopold Frieß.
Prämien auf 10 Schüsse:

1. Prämie mit 88 Kreisen, Herr Reichenpader.
2. " " 81 " " Zeitlinger.
3. " " 80 " " Julius Joz.

31. Kranz, 25. Juli.
1. Best Herr Böhm, 2. Best Herr Julius Joz.
Prämien auf 10 Schüsse:

1. Prämie mit 89 Kreisen, Herr Reichenpader.
2. " " 82 " " Zeitlinger.
3. " " 80 " " Schneginger.

32. Kranz, 27. Juli.
1. Best Herr Jul. Joz, 2. Best Herr Anton Joz.
Prämien auf 10 Schüsse:

1. Prämie mit 91 Kreisen, Herr Zeitlinger.
2. " " 84 " " Jahn.
3. " " 77 " " Schneginger.

**** Gefunden** wurde am 29. Juli gelegentlich der Fahnenweihe des „Christl. Arbeiter- und Volksvereines“ in Waidhofen ein Kreuzchen mit einem Bande, wahrscheinlich einer Festsungfrau gehörend. Die Verlussträgerin wolle sich dieses in unserem Geschäftslocale abholen.

Eigenberichte.

Waidershofen, den 27. August 1896. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr wüthete in hiesigen Gegend ein furchbarer Sturmwind, der den Landwirten empfindlichen Schaden machte. Die ohnedies spärlich behangenen Obstbäume wurde entleert, viele entwurzelt und verstümmelt; das Grummelgeh

der Klee durch die Lüfte davongeführt, ja sogar mehrere Erntehöfe ihres Daches beraubt. (Casino). Am 6. September 1896, um 10 Uhr mittags findet in Herrn Feichtl's Gasthause eine Versammlung des hies. landw. Casino's statt, wozu auch Herr W. hrer Josef Höfer vom hohen n.-ö. Landesaussschusse de- t wurde. Der Verein, erst im April d. J. gegründet, t schon gegen 60 Mitglieder.

Windhag. (Sturm). Mittwoch nachmittags wüthete fürchterlicher Sturm, der starke Verwüstungen anrichtete. Obst- und Waldbäume wurden entwurzelt. Fenster- ben zerbrochen, Ziegel flogen von den Dächern, Zänne den umgerissen, Weizengarben flogen hoch in der Luft m, mit Hafer beladene Wagen wurden durch den Sturm ch umgeworfen, so daß die vier Räder derselben gegen mel zeigten u. s. w. Ein Glück ist es, daß keine Ver- ungen stattfanden.

(Großer Brand). Vergangenen Freitag abends rkte man von hier aus einen großen Brand in der tung St. Thomas am Blafenstein in Oberösterreich.

St. Leonhard am Wald. (Firmung). Wie früheren Berichten bekannt, wurde für St. Leonhard Walde der 20. August als Tag zur Ausspendung der nung festgesetzt. Alles war bemüht, den kleinen Gebirgs- festlich zu zieren. Jung und alt war bestrebt, den geist- lichen Oberhirten zu ehren. Triumphsporten, Fahnen und nge verliehen dem Orte festliches Aussehen. Bei der im- igen Jahre denkbar günstigsten Witterung kam Se. bisch. den am 19. August, 4 Uhr nachmittags an. An der sgränze wurde der geistliche Oberhirt von der Geistlich- der Schuljugend, dem Lehrkörper, dem Ortschulrath, Vertretern der Gemeinden St. Leonhard und Puchberg der gesammten Bevölkerung empfangen. Nachdem der w. Herr Bischof durch Ueberreichung eines Bouquets Alpenrosen und Vortrag eines sinnigen Gedichtes von Oberlehrerstochter Karoline Manner im Namen der uljugend begrüßt wurde, erfolgte unter Vorantritt der Leonharder Musikkapelle unter der bewährten Leitung des n Josef Wagner, Wirtschaftsbefizlers am Gute Aufer- u, der feierliche Einzug in das neu renovierte und pracht- decorierte Gotteshaus. Bei dem Einzuge wurde das sacerdos vierstimmig gefungen. Gleich darauf folgte die igitonsprüfung. Die treffenden Antworten der Kinder u Zeugnis, daß dieselben sehr gut unterrichtet sind. Nach r herzlichem Ansprache des hochw. Herrn Bischofs an die der und die Eltern, bei welcher kein Auge trocken blieb, te der feierliche Einzug in den Pfarrhof, woselbst vom n Herrn Ortspfarrer Josef Gabler der Lehrkörper, der schulrath und die Mitglieder der beiden Gemeindev- ungen dem Herrn Bischof vorgestellt wurden. Am Abend ste die Musikkapelle ein Ständchen, woran sich dann ein fehzug (hundert Lampensträger), welcher sich in der Ge- sgegend imposant ausnahm, reihte. Donnerstag, den d. war, nachdem von 5 bis 7 Uhr von den anwesenden slichen heilige Messen gelesen waren, um 7 Uhr feier- r Einzug in die Kirche, wo dann Se. bischöfl. Gnaden heil. Messe las. Die Kirche war viel zu klein, um die reigeströmten Gläubigen zu fassen. Die bei dem Evan um gehaltene Ansprache des kirchlichen Oberhirten, in her er in kurzen Worten die Beweise lieferte, daß es dem Tode ein ewiges Leben geben müsse, rührte alle besende zu Thränen. Nach der heiligen Messe wurde ar Kindern das heilige Sacrament der Firmung gespendet, auf wieder feierlicher Auszug war und im Pfarrhose Visitation vorgenommen wurde. Mittags concertierte die sikkapelle. Um 2 Uhr erfolgte die feierliche Abreise des bten Oberhirten nach Amstetten zur Bahn, begleitet von heiligen Segenswünschen der Bevölkerung. St. Leonhard d diese Freudentage gewiß mit goldenen Lettern in seine onik eintragen.

(Sturm). Mittwoch, den 26. d. nachmittags wüthete ortanartiger Sturm, der sehr viel Schaden anrichtete.

Amstetten, 25. August 1896. Die für den 9. Sep- ber angesagte Bezirks-Lehrer-Conferenz in Amstetten wurde t hohen k. k. n.-ö. Landes-Schulrath auf unbestimmte t vertagt.

Curatsfeld, am 26. August 1896. Es war halb 4 nachmittags, als man plötzlich von Westen her ein Drausen nahm, ähnlich, als wenn einer Dampfmaschine, die in ter Ferne sich befindet, Dampf entströmt. Durch circa 5 nuten währte dieses Drausen, sonst war es ganz windstill. Leute konnten sich dieses eigenthümliche Geräusch gar t erklären. Doch auf einmal brach ein Orkan an, mit r Nacht, wie man sie noch nicht erlebt. Im Nu klrirten serscheiben, Blumentöpfe wurden herabgeworfen, von den hern fielen Ziegelsteine, kurz im Orte war eine fürchter- : Verwirrung, da man auf dieses Ereigniß gar nicht get- war.

Im Freien wurden Laute vom Sturm zu Boden ge- sen, beladene Getreidewagen, umgeworfen, Aeste und ganze ume abgebrochen und das wenige Obst, das noch auf den men war, fast ganz abgeschüttelt. Dieser Orkan wüthete ch eine halbe Stunde ununterbrochen, der Schaden ist esehen von den gebrochenen Fensterscheiben, den mehr oder iger beschädigten Dächern in den Obstgärten am größten, er das Obst in einem Stadium abgeschüttelt hat, in hem man noch wenig damit beginnen kann.

Weyer, am 26. August 1896. Das Streichorchester unserer Musikgesellschaft veranstaltete am vergangenen Samstag und Sonntag unter gefälliger Mitwirkung der Frau Helene Burger in Bachbauers Gartensalon eine Produktion mit sehr gewähltem Programm. Ueber die Durchführung des Proe- grammes unter der strammen Leitung des Herrn Jose- Dobrauz, k. k. Steueramtscontrollor herrschte nur eine Stim- des Lobes, was den neuerlichen Beweis lieferte, daß die Lei- tung in bewährter Hand liegt, aber auch die Mitwirkenden mit anerkennungswerthem Eifer bestrebt sind, auf der be- zretenen Bahn vorwärts zu schreiten. Frau Helene Burger entzückte durch ihre großartige Technik auf dem Clavier, wo- für ihr stürmischer Beifall zugejubelt wurde. Außer den programmäßigen Nummern „Polonaisen von Chopin und Mozskowst“ erfreute sie das Publikum in lebenswürdigster Weise durch wiederholte Zugaben. Herr Dobrauz, welcher mit gewohnter Virtuosität die Nummern „Finale aus der F dar-Zonate von Beethoven“, „Serenade von Piérné“ zum Vortrage brachte, wurde rauschender Applaus zutheil. Vom Orchester gelangten zum Vortrage die Nummern: „Aller Ehren ist Oesterreich voll“, Marsch von Nowotny, „Don Juan“, Ouverture von Mozart, „Herbstblätter“, Tonstück von Mattei, „Ständchen auf der Laute“, von Wetatschek, „Waldbandacht“, Phantasie von Abt, Hochzeitsmarsch aus „Sommerachts- traum“, von Mendelssohn, „Französische Lufspiellouverture“, von Reher Bela, „Mühle im Schwarzwald“, Idylle von Eilenberg, „Au der schönen, blauen Donau“, Walzer von J. Strauß und „Erzherzog Albrecht Marsch“ von Komzat. Möge der Erfolg, auf welchen unsere junge Musikge- sellschaft mit Befriedigung zurückblicken kann, diese zu weiteren Eifer anspornen, um im einträchtigen Zusammenwirken sich immermehr zu vervollkommen.

Neuhofen a. d. Ybbs, 27. August 1896. (Fir- mung. — Drcan.) Mittwoch, den 19. August spendete der hochw. Herr Bischof von St. Pölten an 649 Firmlinge das Sacrament der Firmung.

Nach langer Regenszeit zeigte sich endlich der Himmel in seiner schöner blauen Farbe.

Alles athmete erleichtert auf, besonders aber die Bauern, welche noch viele Sachen auf dem Felde haben. Diese Freude sollte aber nicht lange dauern. Mittwoch den 26. d. M. nachmittags zeigten sich am Himmel dunkle Wolken, die sich wie eine Mauer aufhürmten und nichts Gutes ahnen ließen. Circa dreiviertel 4 Uhr brauste denn auch der Sturm herau und wüthete derart, daß sich selbst alte Leute auf einen solchen Drcan schon lange nicht erinnern konnten. Nach einer halben Stunde konnte man erst die Verwüstungen sehen, die der Sturm angerichtet hatte. Unzählige große Bäume lagen wie Strohhalme g knickt auf der Straöe, Fenster waren eingedrückt und so mancher Stadel wurde stark beschädigt. Am meisten wurde die Volksschule in Mitleidenchaft gezogen.

Apfel und Birnen sind größtentheils herabgeschlagen und somit dem Landmanne auch das wenige Obst genommen, auf das er noch gerechnet hat. Auch aus der Umgebung er- fährt man nur traurige Nachrichten.

In Ulmerfeld wurde von einem Hause der ganze Dach- stuhl weggerissen, mehrere Aleebäume entwurzelt und auch viele Fenster und Dächer beschädigt.

Amstetten, am 28. August 1896. Am 18. August l. J. fand die Einweihung des neuen öffentlichen Betlocales der isrl. Cultusgemeinde Ybbs a. d. Donau in Amstetten, verbunden mit dem Geburtsfeste Sr. Majestät unseres aller- gnädigsten Kaisers Franz Josef I. statt, welche Feste in er- hebender Weise abgehalten wurden. Nebst vielen anderen Gästen aus Nah und Fern wohnten auch denselben der k. k. Bezirkshauptmann Freiherr v. Lederer als Chef der k. k. pol. Behörde, sowie der Herr Bürgermeister Anton Schmidl mit der Gemeindevertretung von Amstetten derselben bei.

Hörig, 25. August 1896. (Höriger Osterspiel.) Die Vorstellung am 23. d. M. war außerordentlich gut be- sucht und nahm einen würdigen Verlauf. Das Zusam-enspiel der Darsteller kann jetzt ein vollendetes genannt w. den. Der scenische Apparat, funktioniert überraschend gut und er- regt die rasche und präcise Verwandlung der Bilder Aufsehen. Unter den Zuschauern war namentlich der Clerus vertreten, und das Urtheil aller über das Osterspiel im Bohmerwalde ist ein ungetheilt günstiges. Es finden nur noch 3 Vorstell- ungen statt und zwar am 30. August, 6. und 8. Sep- ten der l. J.

Verschiedenes.

— **Ein gepfändeter Eisenbahnzug.** Aus Toulouse kommt folgende ebenso erstaunliche als ergötzliche Mär. Ein Kaufmann Namens Adolfe Colouques hatte bei dem Handelsgerichte der durch ihre eigenartigen Wahlver- hältnisse berühmt gewordenen Stadt ein Urtheil erstritten, demzufolge die Orleans-Bahngesellschaft wegen Beschädigung eines Herrn Colouques gehörigen Senffasses zu 441 Frs. Schadenersatz verurtheilt worden war. Mit diesem Urtheil ausgerüstet, fandte der grimme Senffabrikant einen Gerichts- vollzieher in Begleitung zweier Zeugen mit einem Zahlungs- beschehle und der Drohung, im Falle seiner Forderung nicht sofort entsprochen würde, eine Pfändung vornehmen zu lassen, in die Bureaux der Gesellschaft. Der mit der Abfertigung der juristischen Reclamationen betraute Beamte erwiderte, daß die Gesellschaft gegen das sie verurtheilende Erkenntniß Ver- rufung eingelegt habe und verweigerte deshalb die Bezahlung

der verlangten 441 Frs. Darauf begab sich der Gerichts- vollzieher stracks auf den Bahnhof und pfändete einen soeben von Paris angekommenen Personenzug, der eine Stunde später wieder abgehen sollte. Natürlich nahm man auf diese Pfändung keine Rücksicht und ließ den Zug trotz der furcht- baren Drohung des Gerichtsvollziehers und Herrn Colouques zur vorgeschriebenen Stunde abdampfen.

— **Die Erbin der Kaiserin Eugenie.** Die achtjährige Prinzessin Victoria Eugenie von Battenberg, die einzige Tochter der verwitweten Prinzessin Beatrix v. Batten- berg, wurde von der Kaiserin Eugenie zur Erbin eingesetzt. Die Prinzessin Beatrix, die jüngste Tochter der Königin von England, hatte sich die Kaiserin als Schwiegertochter ge- wünscht — eine Hoffnung, die durch den Tod des Prinzen Louis Napoleon vereitelt worden ist. Beide fürstliche Frauen verbinden große Sympathien, welche die Kaiserin auch auf die Kinder der Prinzessin übertrug.

— **Doppelgänger.** Bei der letzten Zarenkrönung in Moskan wollte sich, wie nachträglich bekannt wird, der Hof von St. James anfänglich durch den Herzog von York vertreten lassen. Als der Polizeimeister von Petersburg dies erfuhr, nahm er sofort beim Zaren Audienz und — lehnte, falls der Herzog von York wirklich nach Petersburg kommen sollte, jede Verantwortung für die Sicherheit des englischen Prinzen oder für die Person des Zaren ab. „Aber weshalb?“ fragte der Zar Nikolaus. — „Weil ich wohl über einen, nicht aber über zwei Zaren machen kann,“ soll die Antwort gewesen sein. Und thatsächlich ist die Aehnlichkeit zwischen dem Zar Nikolaus und dem Herzog von York, dem kommen- den Thronerben von England, so groß, daß die Beiden oft von der dänischen Königsfamilie selber, also im engsten Kreise ihrer eigenen Familie verwechselt werden. Noch zwei andere Mitglieder des englischen Königshauses haben Doppel- gänger, und zwar die Königin und der Prinz von Wales, die Doppelgängerin der Königin Victoria ist eine „Kirchen- steherin“ d. h. eine Bettlerin, die den Undächtigen die Kirch- thüre öffnet. Das Eigenthümliche aber ist nicht nur die auf- fallende Aehnlichkeit mit der Königin, sondern auch der Umstand, daß das Alter Beider vollständig übereinstimmt und Königin wie Bettlerin im selben Jahre Witmen wurden. Vom Prinzen von Wales sind, wie das „N. W. Z.“ erzählt, zwei Doppel- gänger bekannt, von denen der eine zu den reichsten und an- gesehensten Kaufleuten der City gehörte und den seine Aehn- lichkeit mit dem Prinzen nach Bedlam ins Irrenhaus gebracht hat. Es wurde nämlich allmählich zur fixen Idee bei ihm, das er der wirkliche Prinz von Wales sei, der Prinz von Wales aber ein Usurpator, der ihm seine Rechte streitig mache. Eines Tages drang er denn auch in das Palais von Sandringham ein, was ihm nicht allzu schwer fallen konnte, da ihn Jeder von den Wachen bis hinauf zu den Dienern und Kammerherren für den wirklichen Prinzen hielt. Die Wachen präsentirten, die Diener verneigten sich, nur — der erste Kammerdiener wich entsetzt zurück, denn der Prinz von Wales, den er eben dort in jenem Zimmer verlassen hatte, kam ihm da plötzlich von jener anderen Seite ent- gegen! In demselben Augenblick gieng denn auch die Thüre des Arbeitszimmers auf, und der wirkliche Prinz von Wales trat heraus. Der Schluß der Affaire war, wie schon gesagt Bedlam, das Irrenhaus. Ein noch berühmterer Doppelgänger des Prinzen von Wales war ein in Calcutta in der indischen Armee dienender Soldat, der bei der Leibcompagnie des Prinzen stand, als dieser seine indische Reise machte. Der Mann, der ihm selber so ähnlich sah, fiel dem Prinzen na- türlich auf, und er erkundigte sich eingehend nach dessen Verhältnissen. Da stellte sich nun eine ganz eigenthümliche Sache heraus: Der Soldat war zwar ebenso in Indien geboren, wie dessen Vater, der Großvater aber war ein Mechaniker aus Hannover gewesen, der stets von seiner Verwandtschaft mit Georg II. gesprochen hatte, ohne dieselbe jedoch beweisen zu können. In seinem Enkel nun erstand endlich der voll- gültige Beweis für die Richtigkeit der Ansprüche des alten längst verstorbenen Mannes. Der Doppelgänger des Prinzen ist gegenwärtig Oberst in seinem Regimente und allgemein in der Armee als „der falsche Prinz“ bekannt. In seinem Generalconsul in Triest, dem Freiherrn von Luteroth, hatte Kaiser Wilhelm I. einen Doppelgänger von frappanter Aehn- lichkeit und seltsamer Weise hatte in derselben Stadt noch ein anderes gekröntes Haupt einen Doppelgänger, nämlich König Victor Emanuel von Italien. Dessen Doppelgänger war ein Schuster auf dessen Schuhmacherlage denn auch in großen Buchstaben stand: „Zum König von Stalien“.

— **Eine Windhose in Berlin.** Die Reichshaupt- stadt hat am letzten Samstag daß außerordentlich seltene Schauspiel einer Windhose gehabt, die beinahe eines der die Spree befahrenden Dampfboote zum Sinken gebracht hätte. Einer der Passagiere des Dampfers „Prinz August Wilhelm“ berichtet darüber an den „Localanzeiger“: Auf der Rückfahrt von Köpenick nach Berlin benutzte ich den genannten Dampfer. Gleich nachdem dieser die Schiffsverft der Motorbootgesell- schaft verlassen hatte, wurde es plötzlich dunkel und voll- ständig windstill; doch dauerte dies nur einige Minuten, plötzlich fing es an, unter heftigen Donner und Blitzen in Strömen zu regnen; wir waren nur noch in geringer Ent- fernung von Station Kaiserbad, als der Regen aufhörte und wieder absolute Windstille eintrat. Auf einmal sahen wir vor uns in den Wolken einen breiten, weißen, trichter- artigen Streifen, welcher sich nach unten hin bewegte, bis er schließlich das Wasser erreicht hatte. In diesem Augen- blicke passierte unser Dampfer, welcher gerade volle Fahrt hatte, den Streifen und ein plötzlicher Ruck entstand, gerade so, als ob das Schiff auseinander gerissen würde; der Vor- dertheil des Bootes senkte sich einen Moment vollständig, so daß es schien, als wolle das Schiff auf den Grund schießen.

Ich befand mich gerade auf der obersten Treppenstufe der Kajüte und wurde vom Geländer, an welchem ich mich festhielt, losgerissen und auf die andere Seite der Kajüte geschleudert. Die eisernen Stangen des Sonnenbades wurden aus ihren Hülsen gehoben und vollständig in sich zusammengebogen, der Billekasten mit Inhalt, der sich auf dem Verdeck neben dem Schiffsführer befand, sowie des Steuermanns Mühe wurden über Bord geweht; auch wurden durch plötzlichen Winddruck die beiden Kajüthüren aus ihren Angeln gerissen und vollständig zerbrochen, außerdem zersplitterte ein Kajütenfenster, wodurch etwas Wasser ins Schiff drang. Raum hatten wir die unheilvolle Stelle passiert, als die Windhose sich auf andere am Ufer ankommende Schiffe übertrug und hier alles, was nicht niest und nagelst war, darunter Bretter von 5 Meter Länge, mit sich riß. Der „Prinz August Wilhelm“ mußte wegen seiner Beschädigungen sofort außer Betrieb gestellt werden und zur Werft zurückkehren. Ein anderer Augenzeuge entwirft von dem eigenartigen Naturschauspiel folgendes Bild: Wie ein Sprühregen drehte sich die Wasserfläche 15—20 Meter hoch und erfaßte den Dampfer, der von Köpenick nach Berlin fuhr. Ein Krachen und Donnern machte mich glauben, daß ein Blitzstrahl den Dampfer getroffen habe. Die Leitern von den Fenstern flogen in der Kajüte umher. Am Ufer hatte der Blitz eingeschlagen und gezündet. Der Wirbelwind, der diese Stelle traf, trug die angebrannten Holz-, Segel- und Leinwandstücke hoch in die Luft. Das Verdeck des Dampfers nebst den eisernen Bogen war zu einem spizen Winkel emporgehoben.

— Eine gefährliche Postsendung. Aus Prag wird gemeldet: Eine gefährliche Postsendung erhielt der Tischlermeister Choura in Albrechtitz bei Pisek. Als er einen aus Mähren eingelangten Carton öffnete, schoß eine große Kreuzotter hervor. Choura hatte die Giftesgegenwart, die Schlange so heftig an die Hobelmaschine zu schlagen, daß deren Kopf zerschmettert wurde, ehe sie ihn verletzen konnte. Ein Gefelle, der kürzlich wegen mehrfacher Diebstähle von Choura entlassen wurde, dürfte die Sendung abgeschrieben haben.

Die Kammerzofe.

Adolf Brückner war ein junger Mann, der außerordentliches Glück bei den Frauen hatte und sich deshalb nicht recht zum Heirathen entschließen wollte. Er flatterte — wenn der altmodische Ausdruck gestattet ist — wie ein Falter von Blume zu Blume und machte jeder hübschen Dame den Hof, bis sie erklärte, die Seine werden zu wollen; im beglückenden Besitze des Jawortes pflegt er sie dann zu verlassen, um anderswo daselbe Spiel zu beginnen.

So wie es Männer gibt, die Briefmarken, Autogramme oder Schnupftabakdosen sammeln, machte es ihm wieder Freude, Jaworte, bedeutungsvolle Seufzer und verheißende Augenaufschläge zu sammeln. Die männliche Kofette ist ja heute keine unbekanntere Figur!

Natürlich lebte Adolf in einer Großstadt, denn in einem kleinen Neste hat man sich bald durchgeliebt und muß nach kurzer Zeit entweder heirathen oder auswandern.

Als ich ihn jüngst traf — er war nach dem dernieri gekleidet, trug eine niederschmetternde Kravatte und schwang einen Stock, der mich tief demüthigte — machte ich ihm die aufrichtigsten Komplimente über seine Erfolge und warf ihm zugleich — mit stillem Reid — seinen Leichtsinne in der Behandlung von Frauenherzen vor. Er aber zuckte die Achseln, machte ein verlegenes Gesicht und sagte: „Nun, das hat jetzt Alles ein Ende, ich — ich heirathe!“

Ich war etwas verblüfft über diese Aundutung seiner zerütteten Vermögensverhältnisse, that aber, was unter solchen Umständen ein wohlherzogener Mensch thun muß, ich gratulierte.

„Du wirst Dich wundern“, fuhr er fort, „daß ich zu diesem Entschlus gekommen bin, aber ich will es Dir erklären!“

„Bitte, bitte“, wehrte ich ab, „ich habe nicht das Recht Dich über Deine Vermögensverhältnisse zu interpelliren.“

„Du Spötter, ich werde Dich gleich —!“

„Also eine Liebesbege?“

„Ja wohl, ich liebe, wie noch nie!“

„Sie ist also sehr hübsch?“

„Ich vermüthe es.“

„Waaaa?“

„Höre die ganze Geschichte. Auf der letzten Opernredoute hängte sich in meinem Arm ein schlanker Domino, der mich alsbald durch reizendes Geplauder zu fesseln wußte. Auf die Frage, ob sie hungrig sei, antwortete mir die interessante Dame mit „Nein“, woraus ich schloß, daß sie den besseren tugendhaften Ständen angehöre.“

Sie sprach mit etwas verstellter Stimme, doch Geist und Temperament konnte sie nicht verbergen. Die Stunden flogen dahin und, ich weiß nicht wie es kam, ich machte ihr zuletzt eine Liebeserklärung. Sie demaskierte sich nicht, gab mir aber Namen und Adresse an — mich kannte sie angeblich par renommée — und erlaubte mir einen Besuch. Ich habe mich erkundigt — sie ist eines Besuches werth.

Also wohlhabend?

Ja!

Viel Glück!

Auf der Opernredoute, die für Adolf so bedeutungsvoll werden sollte, hatte er nichts weiter als Name und Wohnung des interessanten Dominos erfahren, doch unter

Umständen gemieth auch das, um ein Männerherz in Liebe entbrennen zu lassen. Der Name war der einer bekannten jungen Witwe, deren Mann nach kurzer Ehe mit Hinterlassung einer siebenziffrigen Summe gestorben war.

Die Wohnung war in einem der exklusivsten Viertel gelegen und somit stand nichts im Wege, daß sich Adolf immer mehr in Frau Klara Hensen — so hieß die Domino-Witwe — verliebte.

Er ahnte, daß mit dem Weiterspinnen dieser zarten Beziehungen seine Freiheit unwiederbringlich verloren gehen würde, und wollte schon auf dem entscheidenden Wege umkehren, als er plötzlich seines Hauptgläubigers gewahr wurde, der mit gutem Recht fordern konnte, daß Adolf sich endlich einmal in passender Weise verliere. So gewann die Stimme des Herzens die Oberhand, und in kurzer Zeit stand er vor dem Hause, wo die junge Witwe wohnte, von der er bisher nur die Augen, den Klang der Stimme und die Höhe des Vermögens kannte.

Mit leicht klopfendem Herzen stieg er die mit einem prächtigen Läufer gedeckte Treppe hinauf und drückte schließlich mit einem Gemisch von Resignation und Energie die Klingel.

Es währte einige Minuten — er glaubte indessen, ein merkwürdiges Wispern und Huschen zu hören — bis die Thüre von einem Kammermädchen geöffnet wurde, welches —

Doch nein! Dieses Mädchen läßt sich nicht so leicht in einem Relativsätze beschreiben, ich brauche dazu mehrere Hauptsätze.

Sie war so hübsch, daß Jeder sich haß verwundern mußte, wie eine heirathslustige Witwe sie hatte engagieren können.

Sie war schlank wie eine Tanne, ohne auf jene Fülle zu verzichten, zu welcher das Frauengeschlecht nach alter Tradition verpflichtet ist, ihre Augen waren schwarzbraun und funkelnd — was das bedeutet, bitte, bei Bodenstedt nachlesen zu wollen — und ihr rothblondes Haar hätte Spielhagen so begeistert, daß er sofort einen Roman dazu geschrieben hätte mit der Bedingung, daß er in 3 Zeitungen zugleich erscheinen müsse.

„Ist die gnädige Frau zu sprechen?“ stammelte Adolf, der sonst nicht leicht aus der Fassung gebracht wurde.

„Ja wohl!“, lächelte das Föschchen schelmisch, „bitte nur einzutreten“ — sie fragte gar nicht, wenn sie melden sollte.

„Bitte nur einzutreten!“ Adolf trat aber nicht ein, wohingegen andere bedeutungsvolle Folgen eintreten.

Unser Held vergaß in einem plötzlichen Taumel die Opernredoute, seinen Domino, seine Gläubiger, und machte — o Entsetzen! — dem Kammermädchen den Hof.

Adels — diesen Namen gab sie ihm an auf seine in warmen Tönen vorgebrachte Frage — war augenscheinlich aus einer besseren Familie und antwortete auf seine immer verwegeneren Komplimente in schalkhafter, geradezu geistreicher Weise.

Adolf wurde pass und paffer — wie dumm war diese Witwe, Romane spinnen zu wollen, wenn die Vorrede den Männern so gefährlich werden konnte.

Die Unterhaltung wurde immer lebhafter und ich glaube, es fiel sogar ein Kuß vor. Wenigstens stieß Adels einen Schrei aus — einen Schrei, wie ihn die Frauen ausstoßen, wenn sie fürchten, daß man ihn hören könnte.

Adolf „trat“ doch schließlich „ein“ und bekam zum ersten Mal die junge Witwe zu sehen. Das muß man sagen: Nebel war sie nicht, und prächtig toiletirt, wenn sie auch die schönen Sachen nicht mit dem gehörigen Ehrgeiz trug aber Adolf konnte sie ganz und gar nicht gefallen, er war noch ganz trunken von Adels Reiz!

Die Witwe hatte tiefes schwarzes Haar, und er schwärmte seit einigen Minuten ausschließlich für Tizian-Blond, sie sprach einsilbig, zögernd und er hatte das muntere Geplauder Adels im Ohr — die Situation war ihm recht unerquicklich.

Zum Glück für die junge Witwe erinnerte er sich plötzlich, wie erschrecklich nahe der Verfallstag gewisser Wechsel sei, und begann immer wärmer zu sprechen, wie angenehm er überrascht sei, den reizenden Kern der Dominoschale vor sich zu sehen. Er sprach auch von seiner Müdigkeit, von seinem Ekel vor dem schalen weltlichen Treiben, von der Sehnsucht nach einem stillen Glück zu Zweien.

Die Witwe lächelte nur immer und sagte schließlich nichts als: „Ich werde Ihnen schreiben!“

Adolf küßte ihre reich beringte Hand, um deren Gelenk ein kleines Vermögen geschlungen war, warf ihr noch einen schmachtenden Blick zu, der sie vollends unterwerfen sollte, und trat ab.

Von den Kammermädchen nahm er mit einem warmen Handdruck Abschied und verließ mit ziemlich gemischtem Gefühl das Haus. Spät schlief er an diesem Tage ein und seine letzten Worte, bevor er in die Traumwelt hinüberschwabte, waren: „Ach, Adels!“ Ja, so sind die Männer!

Zwei Tage später kam ein parfümirtes Briefchen an, das folgenden Inhalt hatte:

Mein Herr!

Es ist Ihnen gelungen, ein Herz liegt gebrochen zu Ihren Füßen und wartet, daß Sie es aufheben. — Es ist das Herz meines Kammermädchens, das Sie

während Ihres kurzen Aufenthaltes in meinem Vorzimmer völlig berückt haben. —

Diese Geschöpfe sind ja oft so schön wie gnädige Frauen und auch so — gesprächig. Sie hat mir ihr Geheimnis verrathen und mit Entzücken erzählt, wie „lieb“ Sie mit ihr waren. —

Sie waren auch mit mir sehr lieb, aber Sie werden mir gestatten, an Ihren warmen Versicherungen zu zweifeln. Wenn man zugleich der Gnädigen und der Zofe Komplimente macht, sind gewöhnlich die an die Letztere gerichteten die aufrichtigeren. Ich trete zugunsten der glücklichen Nebenbuhlerin zurück.

Mit herzlichsten Grüßen
Klara Hensen.

Adolf's Miene nach Durchlesen dieses Briefes will ich nicht weiter schildern, ich kann nur sagen, daß er über drei Personen wüthend war, über die Witwe, über die Kammerzofe und über sich selbst. Wie leichtfertig war er, wie geschwätzig die Kammerzofe, wie empfindlich die Witwe!

Zimmerhin raffte er sich, um vielleicht doch die siebenziffrige Witwe zu retten, zu folgendem Briefe auf:

Berehrte gnädige Frau!

Es hat mich tief geschmerzt, daß einige belauschte Artigkeiten, die ich nach schlechter Junggesellengewöhnung an Ihre Zofe richtete, eine so bedauerliche Auslegung gefunden haben. Wie können Sie im Ernst vermuthen, daß diese kleinrothhaarige Vorzimmer Schönheit Ihnen gefährlich werden konnte, der man bei allem Firniß doch sofort das Dienbotenartige ansieht. Soll ich Ihnen die Wahrheit sagen? Ich schäuferte mit der kleinen Person, weil ich glaubte, wer die Herrin gewinnen wolle, müsse mit der Dienerin aufstehen. Unter anderen Verhältnissen hätte ich diese fuchsblonde Schönheit, von der mir nur einige Sommerprossen in der Erinnerung geblieben sind, nicht einmal regardirt.

Mit der herzlichsten Bitte um Verzeihung für mein etwas leichtfertiges Benehmen verbleibe ich in hochachtungsvoller Ergebenheit und unentwegter Bewunderung

Adolf Brückner

Auf diesen Brief folgte keine Antwort und, als Adolf einen Besuch wagte, waren die Herrschaften „abgereist“.

Adolf war tiefgekränkt über diesen ungünstigen Ausgang seines Redoutenabenteuers und beschloß, für einige Zeit menschenleer zu werden.

Er hielt sich in strengster Zurückgezogenheit und namentlich Freunde und Bekannte, die so leicht verfänglich Fragen stellen.

Eines Tages aber fiel ihm ein, wie hübsch doch Adels das geschwätige Kammermädchen gewesen war, und daß gar kein Grund vorliege, auf ein Wiedersehen mit ihr zu verzichten. Wenn schon die junge reiche Witwe verloren war, warum den ganz ohne Beute aus dem Kriege wegziehen? Er schrieb ein recht liebenswürdiges billett-doux und ließ es von einem Dienstmann dem „blonden“ Kammermädchen der Frau Klara Hensen zustellen. Prompt und überraschend war die Antwort:

Mein Herr!

Die „fuchsblonde“ Vorzimmer Schönheit, der man das Dienbotenartige sofort ansieht, ist kein passender Umgang für Sie, zumal sie Sommerprossen (?) hat.

Mit besten Grüßen
Adels.

„Teufel!“ brüllte Adolf. „Jetzt hat die Gnädige meinen Brief der Kammerzofe gezeigt. O, dieses trügerische, verätherische Frauengeschlecht! Jetzt sind Beide für mich verloren!“

Einige Wochen nachher spazierte Adolf mit einer Freundin aus der Lebewelt auf dem belebten Corso. Man musterte die passierenden Damen, kritisierte, medisirte, renommierte u. s. w., als plötzlich ein elegantes Gefährt Adolf Aufmerksamkeit erregte. Mit vollendeter Eleganz gekleidet in reizendster Haltung saß darin — Adels, das Kammermädchen, das ihm so verhängnisvoll geworden war.

„Sehen Sie“, sagte er seinem Freunde Egon, „das ist eine ganz gewöhnliche Kammerzofe, die es verstanden hat Karriere zu machen.“

Egon sah ihn mit einem mitleidigen Blick an.

„Also auch aufgefressen?“

„Wie? was?“ stammelte Adolf, dem allerlei zu ahnen begann.

„Das ist Frau Klara Hensen selbst, die steinreich junge Witwe, die sich öfters den Spaß macht, sich für ihr eigene Kammerzofe auszugeben, um die Männer zu prüfe. Sie sind offenbar ebenso hineingefallen wie ich; auch ich habe erst später alles erfahren.“

Adolf machte ein außerordentlich langes Gesicht, daß Schilderung ich einem geschickten Zeichner überlassen muß. Eines hat er profitirt, er ist jetzt sehr rücksichtsvoll gegen Kammermädchen und hat in dieser Sphäre enorm Glück. Leider hat sich bis jetzt keine dieser Schönen als reiche Witwe entpuppt.

K. H.

Vom Schwurgerichte.

Am 1. September um 9 Uhr: Franz Jotsch, Strobrer aus Jglau, wegen Totschlag und schwerer körperlicher Abmüdigung.
Am 2. September um 9 Uhr: Albert Schwarz, Schneider aus Altpechdorf, wegen Sittlichkeitsverbrechen.
Am 3. September um 9 Uhr: Anton Berger, Mauer aus Kirchstetten, wegen Totschlag.
Am 4. September um 9 Uhr: Friedrich Kapusta, Arbeiter aus Pünlitz, wegen schwerer körperlicher Verletzung.

Humoristisches.

Witterungsbericht.

Montag: Lokaler Landregen.
Dienstag: Schauerlicher Localregen.
Mittwoch: Berregnetes Promenadenconcert.
Donnerstag: Lokaler Schauerregen.
Freitag: Schauerliches Regenlokal.
Samstag: Berregnetes Concertabend.

Immer höflich. (auf einen Handlungsreisenden ad, zum Hausnach): Johanna, geleiten Sie den Herrn herab... aber sehen Sie zu, daß kein Treppengeländer beschädigt wird!

Nebel genommen. Fremder: Sie, was ist das für schönes, neues Gebäude?

Einheimischer: Das Buchhaus!

Fremder: Kommt man da hinein?

Einheimischer: Sie vielleicht... ich nicht!

Die Chemie des täglichen Lebens. Wirth: Nase oxydirt ja ordentlich, Herr Süßle.

Süßle: Kein Wunder, wenn Einem solcher Sauerstoff egesetzt wird!

Zum wohlthätigen Zweck. Pastor (nachdem er t worden ist): Hier sind ihre zehn Pfennige!

Barbier (abwehrend): Dieses Mal habe ich Sie für einen neuen Kirchenbau rasirt, Ehrwürden!

Optimismus. Junger Dichter (der in einer Sauce Vorberblatt gefunden): Ob das der Anfang der Austerzeit ist!

Vom Büchertisch.

Die soeben zur Ausgabe gelangte Nummer 34 des „Reporter“, reiches Weltblatt, Berlin (Preis 10 Pf., Postzeitungsteile Nr. 5899) folgender Inhalt:

Meine Erinnerungen an Otto Lilienthal. Von Oscar Kresse (mit Illustrationen und 1 Portrait). — Onkel Bedwitsch's Meisterstück. Von E. Fleischer. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. W. Fleischer (mit 2 Illustrationen). — Eine vielseitig Geste. Von D. von Brisen. — Ein interessanter Toast. — Frau Marie e. Kestler (mit Portrait). — Eine gefährliche Luftballonfahrt (mit Illustration). — Frithjof Nansen (mit Portrait). — Das Schlachtfeld Gravelotte (mit Illustration). — Das Schiffungsglied auf der Ober- (mit Illustration). — Menschliche Leoparden (mit Illustration). — Typen aus Kandia (mit Illustration). — Humoristisches. — Perlenbe in Indiana. — Briefkasten. — Auflösung des Rebus aus Nr. 29. Rebus. — Anzeigen.

Der Stein der Weisen enthält in seinem kürzlich erschienenen Heft abermals eine größere Zahl lehrreicher und reich illustrierter Abbildungen, welche theils dem technischen Gebiete (Festigkeit und Dehnbarkeit der Garne, Architekturische Formensche, Kalklösen, Pappdächer), theils dem naturwissenschaftlichen Gebiete (Muschelthiere, die Entzuehung Alpen, der Golfstrom u. A.) angehören. Artikel anderen Inhaltes (Gesamtabbildung im Kleinen, ein neuer klimatischer Cuort, das neue Jardinmal in Wien, Aus der Dreiergruppe) beleben den Inhalt des Heftes, welches mit mehr als 30 Abbildungen geschmückt ist. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) ist in jeder Buchhandlung erhältlich und kostet das halbmonatliche Heft trotz seiner großen Reichhaltigkeit nur 30 kr. (50 Pf.).

Eingefendet.

Seidene Bastkleider Fl. 8.65

42.75 per Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantungs-Pongoss sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis 14.65 per Met. — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 1 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und werfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppelpostes Briefporto nach bezahlung.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn
runnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren DRITTE PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Bei meinem Sommeraufenthalt in Waidhofen an der Ybbs ließ ich bei Herrn Wilhelm Karger, Unterer Stadtplatz Nr. 10, Schuhe lassen und auf diese meine Schuhe machen, welche vorzüglich passen und beim Gehen recht bequem sind.

Ich ließ bei erstem Schuhmachern in Wien, ebenso in verschiedenen Badorten Schuhe machen, leider war bis nun Niemand, der für meine außergewöhnlich gebauten Füße, die Beschuhung treffen konnte; freue mich daher Waidhofen besucht zu haben und spreche Herrn Wilhelm Karger meinen besten Dank aus, ebenso ich jedermann diese Firma auf das Beste empfehle.

J. G., Direktorsgattin, I., Johannesgasse 22, Thirt 22.
Wien, den 21. August 1896.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Kronen in Gold,

wenn Grollich's Gesichtspasta nicht alle Hauptunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich erhält. — Keine Schminke! Preis 60 kr. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Grollich's Gesichtspasta“, da es werthvolle Nachahmungen gibt. Savon-Grollich, dazu gehörige Seife 40 kr. Grollich-Schuppen-Creme, festes Mittel gegen Schuppen, 60 kr.

Grollich's Haar-Milken, das einfachst-verbwendbare Haarwuchsmittel, fl. 1 und fl. 2. Hauptdepot J. Grollich, Braun. Zu haben in allen besseren Apotheken u. Drogerien. In Ybbs bei Apotheker Niedl.

In H. H. Hitzmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Gelddrages (durch die Postanweisung oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.

Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesamte Landwirtschaft. Begründet 1851. Ersch. Mittwoch u. Samstag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 12, Viertelj. fl. 3.

Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel. Dolmetscherie, Jagd und Fischerei. Begründet 1883. Ersch. jeden Freitag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 8, Viertelj. fl. 2.

Allgemeine Wein-Zeitung.

Allgemeine Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Weinhandels-Journal, Journal für Weinconsumenten, Hotel u. Gasthof-Zeitung. Begründet 1883. Ersch. jeden Donnerstag in Gr.-Duart. Ganzj. fl. 6, Viertelj. fl. 1-50. Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Fahrplan für die Localbahn Waidhofen a. d. Ybbs — Groß-Hollenstein

Giltig vom 10. August 1896.

Table with columns for train numbers (G. 3157, G. 3151, G. 3153, G. 3155, G. 3152, G. 3154, G. 3158, G. 3156), kilometers, and stations (ab Gross-Hollenstein, Klein-Hollenstein, Seeburg P. H., Opponitz, Gaissulz P.-H., Gstadt-Ybbsitz, Kreillhof P. H., Waidhofen a. d. Y. (L.-B.), an Waidhofen a. d. Ybbs, an WIEN, ab).

Die Nachtzeiten von 6⁰⁰ abends bis 5⁵⁹ morgens sind durch fette Ziffern gekennzeichnet.

Advertisement for Johann Fax in Linz. Includes images of a bicycle and a sewing machine. Text: 'Fahrräder-Fabrik', 'Lager in Laibach', 'Näh-Maschinen-Fabrik', 'Man verlange die neuesten Preis-Courante.'

Advertisement for Echt orientalischer Feigen-Kaffee. Text: 'Echt orientalischer Feigen-Kaffee', 'Fabrik: M. FIALA', 'gegründet 1860', 'WIEN, VI., Millergasse 20.', 'Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.'

Gründlichen Zither-Unterricht

erteilt nach

Carl Umlauf's Zitherschule, sowie nach jeder beliebigen andern in und außer Hause bei mässigem Honorar

Therese Pöpel, Zitherlehrerin

in Waidhofen a. d. Ybbs,

unterer Stadtplatz Nr. 3

und

Wühhmühle, Rosenau.

464 2-1

Ein Fahrrad

Pneumatik ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Louis Kuhne

Internationale Lehr- und Verlags-Anstalt
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rat u. Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, soweit es möglich ist.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betragseinsendung oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. Ein Lehrbuch und Ratgeber für Gesunde u. Kranke. 14. deutsche Aufl. (40 Tausend), 486 Seiten 80. 1896. Preis M. 4.— geb. M. 5.—. Erschienen in 14 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? Ein Prüfstein und Ratgeber für Jedermann. 6. stark vermehrte Auflage 1896. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und ähnliche Krankheiten, deren Entstehung, arzneilose Behandlung und Heilung. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde, Lehrb. einer neuen Untersuchungsart eigener Entdeckung. Mit vielen Abbildungen. Preis M. 6.—. eleg. geb. M. 7.—.

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis über die neue arzneilose und operationslose Heilkunst nebst Prospect. 25. Auflage. Unentgeltlich.

Atelier Schnell

fotografische Kunstausstalt

in Waidhofen a. d. Ybbs,

nur obere Stadt, Oehlberggasse 6, im eigenen Hause.

Zugang neben Reichenpfaders Kaufmannsgeschäft.

Atelier für alle erdenklichen in dieses Fach einschlägigen

Arbeiten, in feinsten und modernster Ausführung.

Reell und möglichst billig.

Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



Das Schülerheim in St. Pölten

übernimmt Zöglinge, welche die **Bürgerschule, das n.-ö. Landes-Lehrerseminar und das n.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium** besuchen wollen, in Kost und Verpflegung gegen ein Honorar von dreissig Gulden pro Monat.

Eröffnung am 15. September 1896.

Das Statut, sowie die Haus- und Disciplinar-Ordnung wird über Verlangen den P. T. Eltern vom Leiter des Schülerheims, Herrn J. Josst, zugeschickt.

Interessanten Lesestoff

für Jedermann bietet in reicher Fülle
die Oesterreichische

Volks-Zeitung.

Das **älteste**

beste u.

billigste

verbreitetste

verbreitetste

täglich erscheinende Wiener Volksblatt
Dieselbe enthält:

Ausgezeichnete Leitartikel, redigene Feuilletons, täglich 2 hochinteressante Romane, zahlreiche Neuigkeiten von eigenen Correspondenten im In- u. Auslande, Berichte über Theater, Kunst u. Literatur, Waaren- u. Börseberichte, Verlosungslisten, belehrende u. unterhaltende Artikel über Natur- u. Völkerkunde, Gesundheitspflege, Gartenbau, Landwirthschaft, Erziehung u. Unterricht, Frauen- u. Kinderzeitung, Küchen- u. Haus-Recepte, Gedichte, Novellen, humoristische Erzählungen, Anekdoten, Rathgeber, Preisräthsel mit sehr schönen u. wertvollen Gratis-Prämien.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:
1. Mit täglicher portofreier Zusendung in alle Orte der Oesterr.-ung. Monarchie u. des Occupationsgebietes

Preis: **monatlich fl. 1.50.**

2. Mit zweimal wöchentlich portofreier Zusendung der

Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben

(mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau etc.)

Preis: **fl. 1.45 vierteljährig.**

3. Mit einmal wöchentlich portofreier Zusendung der reichhaltigen

Sonntags-Ausgabe

(mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau etc.)

Preis: **90 kr. vierteljährig.**

Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-

Ausgaben nur vom Monatsanfang an.

Die bereits veröffentlichten Theile der erscheinenden hochinteressanten und spannenden Romane und Novellen werden allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert.

Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“

Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.

Erfolgreich und wirksamestes Infektions-Organ.

Erstes Wiener artistisches Atelier für Kunstmalerei und Portraits, Schilder-, Schriften- und Wappen-Malerei

Julius Fleischer jun.

WIEN, IX. Alserbachstrasse Nr. 28.

Elegante und billige Ausführung von
Schilder und Schriften auf Glas, Holz, Blech und Wachstuch
mit den modernsten Schriftarten.

Erzeuger plast. Holz-, Email- u. Metallbuchstaben f. Mauerbefestigung, k.u.k Hofwappen u. Adler etc.

Alle Arten Gussaufschriften-Tafeln.

Skizzen u. Zeichnungen werden auf Verlangen angefertigt. — Provinzaufträge schnell und reell effectuirt.

Empfiehlt sich zur würdigen, künstlerischen und dauerhaften Ausführung von Heiligen-, Altar- u. Fahnenbildern, in jedem Styl und Grösse. Kreuzwege auf Holz, Leinwand und Blech, sowie auch zur Restaurierung von Oelgemälden und Fresken, bei billigster Berechnung; ferner zur Anfertigung von Portraits (nach jeder Photographie).

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most für Trauben-Wein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulirung „Hercules“, garantiren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben-MÜHLEN

Trauben-Rebler, (Abbeermaschinen,)

complete MOSTEREI-ANLAGEN stabil und fahrbar,

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen,

neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“

fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & Co.

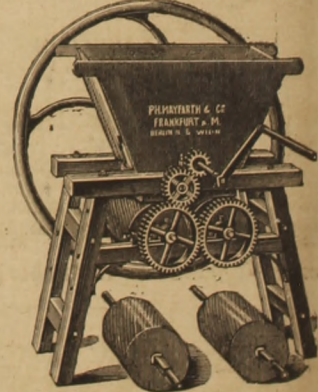
kais. k. königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirt. Maschinen, Eisenglesserei und Dampfhammerwerk

WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



DAUERHAFT, GERUCHLOS
SOFORT TROCKNEND
GRAUFÄHIG, REIN

Man verlange nur den echten Christoph-Lack.

DER ECHE

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Öllack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,
 Gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitigen Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)
 für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Bis zur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postcoll ca. 35 Kr. (3 mitl. Zimmer) 6 W. A. 5.90—Kron. 11.80.
 In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermiltelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,
 Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack
 Prag Zürich Berlin.

Niederlagen:
 Waidhofen: Gottfried Friesl Witwe. Enns: Julian Weisengruber. Steyr: J. W. Peteter Weyer: Herm. Riser.

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Krankenpflege z. Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das einzige existenzstärkende, wirklich reelle u. unschädl. Mittel, bei Damen u. Herren einen vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon b. ganz jung. Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Dose 30 Kr., b. Postverbindung oder Nachnahme 30 Kr.

R. Soppe
 WIEN, XIV., Zinkgasse 22.

Tausende Kranke werden jährl. gesund durch d. preisgekrönte Buch: „Bilz, Das neue Naturheilverfahren“. 1800 Seiten. 350 Abbildungen. Preis Mk. 9.— in Proctereinband. Durch alle Buchhandl. u. Bilz' Verlag, Leipzig.

Bilz' Naturheilstalt, Dresden-Radebeul heilt fast alle Krankheiten. Prosp. frei. Besitzer ist F. C. Bilz, Verf. ob. Werthes.

Hand- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:
 Mauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-Blower, Büchsfinten, Pürsch- und Scheibengewehre erster Systeme, Express-Riffles-Doppelkugelbüchsen etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

JOSEF WINKLER
 Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).

Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen etc. werden zu den mässigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.)
 Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Gratis und franco
 senden wir auf Bestellung an Jedermann eine **Probennummer**

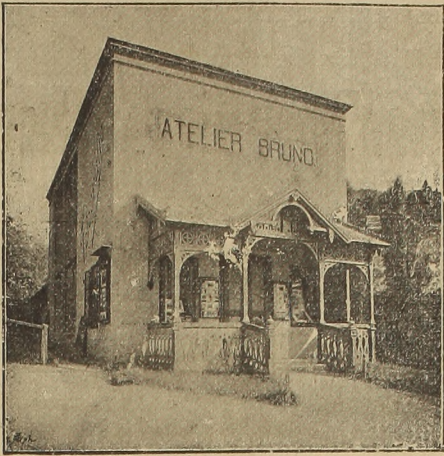
von

„Im trauten Heim“

Ein öst. Familienblatt.
 Erscheint 2mal monatlich.
 Preis pro Jahrgang fl. 4.—
 Administration

von

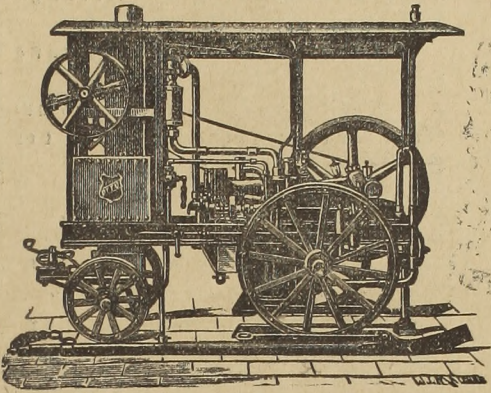
„Im trauten Heim“
 Wien, II/I Glockengasse Nr. 2.



Atelier Bruno

Fotografische Kunstanstalt
 gegenüber dem Hôtel und Cafe Infür.
 grösste Auswahl und billigste Bezugsquelle fotografischer Landschaften bei feinsten Ausführung.
 Atelier für Porträts u. Reproduktionen in jeder Grösse.
 Vergrößerungen von kleinen Bildern bis zur Lebensgrösse.
 Architectur-Aufnahmen, Platinotypen, Malerei etc.
 Waidhofen an der Ybbs.

Langen & Wolf, Gasmotorenfabrik
 WIEN, X., Laxenburgerstrasse Nr. 53



Original „Otto“ Motor
 für Gas, Benzin und Petroleum.
 20% Gasersparnis gegenüber anderen Constructionen. Ist die beste und billigste Betriebskraft für jedermann.

Benzinlokomobile „Otto“

der beste Motor für die Landwirtschaft. Preisgekrönt mit dem ersten Staatspreise zu Iglau 1895.
 Kein Maschinist, keine Funken, kein Wasserverbrauch und stets betriebsbereit.

Zur Herbst- & Winter-Saison
 empfehle mein reichhaltiges Lager von Neuheiten in

Damenconfection

als

Jaquets, Mäntel, Capes

Julius Baumgarten,
 Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 15.

Auch nach Mass in jeder beliebigen Façon.

Zur heurigen Bauzeit erlaube mir meine Erzeugnisse in anerkannt vorzüglichster Qualität zu offerieren und zwar:

Handschlag- und Maschinmauerziegel
gewöhnl. Dachziegel
Radial-Kaminziegel
Hohlziegel, Brunnenziegel
Pflasterziegel, Verblender
Gesimsziegel.

Canalziegel
 für Wasserbauten
Drainageröhren
 zur Entwässerung der Wiesen, in drei Grössen.
 Specialität:

Franz. Patent-Dach-Falzziegel und Falz-Firstziegel
 von erprobter Wetterbeständigkeit, naturfarbig u. imprägniert.
 15 St. auf 1 qm. Anerkannt vorzüglichste Dachdeckung. 15 St. auf 1 qm.
 Billigste Preise. — Stets grosses Lager aller Sorten.

Dampf-Ziegeleien-Gewerkschaft
KARL BLAIMSCHEIN
PRINZERSDORF, Nieder-Oesterreich.
 Linz 1895: Höchste Auszeichnung, silberne Gesellschafts-Jubiläums-Medaille.
 Werke in: Prinzersdorf, Pottenbrunn, Mechtlers, Neulengbach u. Loosdorf.

Als Jahreswohnung

ist ein ebenerdiges Zimmer, möbliert oder auch unmöbliert vom 10. September ab zu vermieten. — Auskunft in der Redaktion. 462 3—2

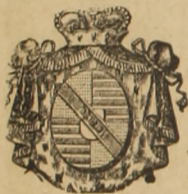
Realschüler

werden in ganzer Verpflegung aufgenommen. Zahlung pr. Monat 25 fl. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes.

Schüler-Aufnahme.

An der Lehrwerkstätte der Kaiser Franz Josef Stiftung zur Hebung der n.-ö. Kleinereisenindustrie in Waidhofen a. d. Ybbs werden Schüler, welche die Ausbildung für das Zeugschmiedgewerbe, Werkzeugschlosser und Schleifer anstreben, bis 1. September l. J. aufgenommen. Auskünfte erteilt und Prospekte auf Verlangen versendet

die Werkstättenleitung.



Heudorfer Sauerbrunn bei Karlsbad.

Reinstes alkalisches Sauerling, als Heilquelle bewährt. Begutachtet von Sanitätsrath Prof. Dr. Wih. Gintl. Vorzügliches Mischwasser für Wein. Vorzüge: Hoher Kohlen säuregehalt, färbt den Wein nicht. Verfaßt durch die herzoglich Beaufort'sche Domänen-Direction in Pelschau (Böhmen.)

Lager in Wien bei Gustav Petri & Co. Speditionshaus, I. Giesastrasse 11. Telephon Nr. 617. Depôt für Waidhofen a. d. Ybbs u. Umgebung: Gottfr. Friess Ww.

Brochüre gratis und franco über

Nervenleiden, Schwächezustände,

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden, Wunden, Geschwüren, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjährig bewährter Methode ohne Berufshörung.

Auswärts brieflich unauffällig. 469 80—1

Dr. M. Geller, Wien, I., Wollzeile 15.

Hôtel „zum gold. Löwen“

Morgen Sonntag

und den darauffolgenden Sonn- und Feiertagen

Original-Pilsnerbier,

auch in Flaschen.

Täglich Franziskaner-Leistbräu

in Flaschen.

25 Flaschen werden kostenfrei ins Haus gestellt.

Kaufen Sie

echten

Tiroler-

Gesundheits-

Feigen-Kaffee

VON

Carl Wildling

INNSBRUCK.

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe, Nur echt mit Schutzmarke Gemse.

Au haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Handlungen

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des

B. FRAGNER IN PRAG

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält u. schützt, die Entzündung u. Schmerzen lindert u. kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr und 25 kr, per Post 6 kr. mehr. Post-Versand täglich.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Haupt-Depôt:

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.

Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Hôtel Infür.

Jeden Sonn- und Feiertag

Bayrisch-Zipfer-Bier vom Fass

sowie jederzeit Original-Zipfer-Bayrisch- und Budweiser Export-Flaschenbier.

Die Entfernung ist kein Hinderniß.

Meinen V. C. Kunden in der Provinz

diene zur Nachricht, daß die Ein- sendung eines Musterrodes ge- nügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrierte Maß-Anleitung franco.

Nichtconvenientes wird an- standslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Schachtelgeboll

Jacob Rothberger,

t. u. l. Postlieferant,

Wien, Stefansplatz.

245 52—

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, natur- getreu, zum Rauen verwendbar, voll- kommen ohne vorher die Wurzel ent- fernen zu müssen, schnellstens schmerz- los eingesetzt.

361

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver- richtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Wohnung in Waidhofen, oberer Stadtplatz, im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhose. — Zähne von 2 fl. aufwärts.

Am 1. Juli 1896 wurde das 405.105 Stück verkauft.

Richard Berek's geschäftlich geschützte

Sanitäts-Pfeife

ist selbst zusammengeklebt, elegant ausgestattet und rasch verjünglich trocken; Unsauberkeit ist dabei voll- ständig vermieden, Pfeifen- schmier-Geruch absolut aus- geschlossen.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und über- trifft dadurch Alles bisher Dage- wehene.

Kurze Pfeifen 1. — an 2.50 an
Lange Pfeifen 2.50 an
Sanitäts-Cigaretten-
spitzen 0.70, 1.00, 3.00
Sanitäts-Labak 0.20
Sanitäts-Labak 2.20, 3.00

Mr. 14 ca. 100 cm lang
das Stück 5 Mark.

Richard Berek
Ruhla 16 (Thüringen).

Wiederholer überall gefast.
Man lasse sich durch werthlose
Nachahmungen nicht täuschen,
das einzig und allein echte
Safelkat trägt obige Schutz-
marke und den vollen Namen:
Richard Berek.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinstes alkalischer

SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (L.)

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn

Landschaftlicher

Rehitzer Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten medic. Autoritäten Tempelquelle, bestes Erfrischungs- und La Styriaquelle, bewährtes Heilmittel der fran- Verdaunungs Organe.

Verfaßt durch die Brunnen-Verwaltung in Rehitzer-Sauerbrunn.

Nebenverdienst 150—200 fl. monatlich für Personen all- Berufsclassen, die sich mit dem Verkauf von geschickt genähten Vollen befaße n. Oeferte an d Hauptstädt. Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co. Budapest. Gegründet 1874.

Doppelelastische Draht-Matraxen

aus ver- kuppertem Stahl- geflecht



In Holz- oder Eisen- rahmen

Angenehme Elasticität, luftig, kein Staub, kein Ungeziefer. — Aufbetten in einer Minute besorgt.

Sand- & Schotterdurchwurfgitter

in jeder beliebigen Grösse und Maschenweite



mit oder ohne Eisenrahme.

Alle Sorten Drahtgitter für Einfie- dungen, Feuerschutz- und Fensterschutz gitter, Fliegengitter liefert billigst di

Eisendraht- & Drahtwarenfabrik von

Franz Schröckenfuchs

in Waidhofen an der Ybbs.

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sich u. chentlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf geschäftl laubter Staatspapiere und Lose. Anträge sub „leichter Verdienst“ Rudolf Wofse, Wien. 463 10—

Der beste und gesündeste Caffeezusatz

ist der

Schwalbencaffee

VON

A. Wiletal in Mank.